

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Muß man da nicht von einem Bankerott der Christenheit reden? Vielleicht sogar von einem Bankerott der sittlichen Menschheit? Der Humanität? Aber die war ja niemals in dem Maße schon konsolidiert, wie innerlich die Christenheit. Einst im Mittelalter war das Gefühl der Zusammengehörigkeit der christlichen Völker schon tief eingewurzelt. Das heilige römische Reich unter Kaiser und Papst war die civitas Dei, das Reich Gottes auf Erden. Reformation und Religionskriege haben die Zusammengehörigkeit gelockert, aber im Völkerrecht der christlichen Nationen hat sich eine neue, bessere Organisation angebahnt, die eine weitausschauende Perspektive friedlicher Eroberung für sich in Anspruch nahm.

Von eben diesem Völkerrecht aber kann man heute ganz gebildete Menschen sagen hören, daß es nicht mehr sei. Dann hat jedenfalls etwas Bankerott gemacht, und es bleibt nur über die Frage zu verhandeln, was das sei.

Man beruhige sich doch nicht dabei, daß Krieg immer war; daß Krieg und Christenheit nun zwei Jahrtausende fast zusammen bestanden hätten; daß es niemals eine Christenheit gegeben habe, wenn sie durch den Krieg ausgeschlossen sei. Nicht jeder Krieg hob die Solidarität der christlichen Nationen auf. Aber gewisse Kriege haben freilich für sie eine Katastrophe bedeutet, von der sie sich schwer erholt hat. Man bedenke nun, daß frühere Kriege nur selten Völkerkriege waren wie der, den wir jetzt erleben. Solange es nur Kriegerkassen oder Söldnerheere waren, die sich bekämpften, solange es Fürsten und Regierungen waren, die Krieg und Frieden machten, mochte die Bevölkerung der betroffenen Staaten durch Waffenerfolge oder akute Not noch so sehr in Mitleidenschaft gezogen sein: die Kriege waren viel weniger wie heute der Völker Tat. Die allgemeine Wehrpflicht hat uns das Volk in Waffen erst gebracht als etwas Neues in der Geschichte; die sittliche Konsequenz der allgemeinen Wehrpflicht wäre von Rechts wegen der Friede zwischen den für ihre Existenz sich selbst einsetzenden Völkern; zerbricht aber der Friede zwischen Völkern der allgemeinen Wehrpflicht, so ist der Riß, der Abgrund, der sich zwischen ihnen aufthut, ungeheuer viel größer als die Trennung zwischen den kriegsbeteiligten Völkern früherer Kriege. Dies gilt von diesem Kriege, trotzdem England die allgemeine Wehrpflicht noch nicht hat; eben dies englische Privilegium, das wirkt heute auf uns fast wie ein survival, wie ein Anachronismus.